

Alte Liebe.

Ein Johll.

Durch das Geaft des Gritwaldes zuckten mittag= liche Sonnenblige. Grellgolden strömte es herein durch dunkles Nadelgrün, und wie von geheimnisvollen Lampen erhellt leuchteten der Moosboden und die hellen Farren, wo der Goldstrom traf. Ein paar Räfer surrten herum; drüben faß auf riesigem Fächerblatt wie ein häßlicher, schwarzer Fleck eine Waldschnecke, und am Fußsteig, der durch den Wald hinauf gegen die Still= alp führte, hoctte der Hauser auf gefälltem Stamm. Der Alte saß und sog an der Pfeise. Zuweilen tat er einen Blick in das dunkle Geaft, durch das ein Stück leuchtender, blauer himmel und als deffen Stütze ein paar ragende Felszacken schauten, und selbstzufrieden schmauchte er weiter. Nichts störte den Beigbartigen. Die Fliegen hielt die Pfeife fern, und die Felsbrocken, welche zwischen den Tannen zerstreut lagen, drohten nicht mehr, von der Stelle zu rollen, dahin sie irgend ein Regentag geschmettert hatte. Der stürzende Alp= bach fang dem Felix das Raftlied, und die Sonne ichien ihm in den wallenden Weißbart und auf den schnee= farbenen Scheitel. Neben ihm lag ein schäbiger, in Mißfarben prangender Filz; eine Hutte voll Holz lehnte hinter ihm und daneben das Beil. Der Hauser bachte an den Heimweg. Bedächtig knüpfte er nach einer Beile die abgetragene Weste ein, aus welcher das grobe, aber